

Antje Sabine Naegeli

Schönheit
lädt uns ein

Finden, was uns
Hoffnung gibt



BRUNNEN

Verlag GmbH · Giessen

Inhalt

Ein Wort zuvor	7
Sehnsucht	11
Staunen lernen	16
Empfänglich werden	20
Blockaden überwinden	24
Das Schöne bergen	30
Verweilen	31
Hoffnung wecken	35
Klängen begegnen	40
Überwältigt	42
Ein Stück Himmel	45
Wortschönheit	49
Ein Wort der Liebe	53
Herzensschönheit	55
Schmerzgeboren	59
Geheilte Augen	63

Hingabe	65
Antworten	67
Schönheit des Glaubens	70
Anbeten	76
Mein Herz machst du weit	79

Ein Wort zuvor

EIN WALD- UND BLUMENKIND bin ich gewesen. Wenn ich an meine frühen Jahre zurückdenke, steht mir das unvergessbar vor Augen. Die regelmäßigen Streifzüge durch die nahen Wälder, die unzähligen Blumensträußchen, die ich nach Hause brachte, zeugen davon. Damals schon muss ich ein Gespür für das Schöne in mir getragen haben, das mich innig mit der Schöpfung verband. Voll Dankbarkeit denke ich zurück an Anna, meine Tante, die diese Freuden mit mir teilte.

Mit dem Heranwachsen weitete sich mein Blick. Ich begeisterte mich für alle möglichen Tiere, entdeckte die Schönheit von Landschaften, von Worten, Bildern und von Musik, die mich tief anrührte, staunte über den Sternenhimmel. Gerade weil ich aus

eigener Erfahrung nur zu gut weiß, wie sich Entmutigung anfühlt, will ich sensibel sein für alles, was der Seele, was Augen und Ohren wohltut.

Immer wieder suche und brauche ich Schönes, diesen Widerspruch gegen das Nichtige. In den verwirrenden und krisengeschüttelten Zeiten, die wir heute durchleben, scheint mir diese Notwendigkeit dringlicher denn je. Und das Entdecken hat bis heute nicht aufgehört. Immer noch habe ich einen großen Vorrat an Ungesehenem.

Ich erfahre, dass Schönheit mich vor allem dann tröstet, stärkt und ermutigt, wenn ich erkenne, dass sie über sich hinausweist. Sie hat ein Woher, ist Gabe dessen, der diese Erde und all ihr Leben hervorgebracht hat. Geschenke sind im menschlichen Leben Ausdruck von Beziehung. So ist es auch im Hinblick auf unseren Schöpfer. Nicht der Zufall, der Urknall oder welche Theorien es

geben mag, hat diese Welt letztlich hervor-
gebracht, sondern die fürsorgliche, mächt-
ge Hand, die personhaft hinter allem steht,
was ist. Zartes und Gewaltiges kommt aus
ihr und ruft nach Resonanz.

Wie das Wesen eines Künstlers sich spie-
gelt in seinen Werken, so ist es auch bei
Gott.

Ich möchte Ihnen, liebe Leserin, lieber
Leser, Anteil geben an dem, was sich mir
immer neu erschließt, wenn ich mich auf
das Schöne einlasse, das uns allen zgedacht
ist und uns leben hilft. Und ich möchte Sie
einladen, Augen und Seele auf Streifzug ge-
hen zu lassen und neu zu entdecken, wie viel
Schönheit uns, trotz des erschreckenden Zu-
stands unserer Welt, immer noch umgibt.

Antje Sabine Naegeli

Sehnsucht

SCHÖNHEIT – wie könnten wir sie definieren? Sie mit Worten beschreiben zu wollen, lässt uns an Grenzen stoßen. Immer bleibt Gesagtes hinter dem Geschauten, Gehörten, Erfühlten zurück. Und doch wohnt tief in uns Menschen ein Gespür für Harmonien von Farben, Formen, Düften, Klängen, ihre Ausstrahlung, die uns anspricht, anzieht, anrührt und die wir als „schön“ erfahren.

Ich bin fest überzeugt, dass in uns eine Sehnsucht nach Schönheit wohnt, ja, dass wir sie brauchen als Lebensmittel, als etwas, das Freude weckt, das unsere Seelenkräfte stärkt und uns widerstandsfähiger macht, wenn uns das Leben niederdrücken will. Schönheit ist wie ein liebevoll hergerichtetes Haus, das uns zur Einkehr und zum Wohnen einlädt.

Warum sonst kommen Urlaubsgäste auf einer Nordseeinsel in Scharen an den Strand, um einen Sonnenuntergang zu bewundern? Warum verzichten Menschen auf Schlaf, um das Nordlicht zu bestaunen? Warum sind Kirchen voll, wenn ein Bachkonzert stattfindet, während sie sich sonst mehr und mehr leeren? Warum leben gewisse Gedichte, Lieder über Generationen weiter? Warum schenken wir uns Blumen gerade auch an den Wegmarken unseres Lebens?

Schönheit scheint zu den Urbedürfnissen unseres Lebens zu gehören, es sei denn, wir sind, ohne uns dies ausgesucht zu haben, seelisch verkümmert, versteinert und ertaubt.

Finden, was schön ist, ist selbst in einer verletzten und zerstörten Schöpfung, in einer uns überfordernden Welt möglich.

Kostbares, das uns wärmt, tröstet, belebt und wohltut ist auffindbar, wenn wir

uns innerlich öffnen. Dabei bedarf es keiner besonderen Anstrengungen, sondern nur des Sehenlernens mit äußerem und innerem Auge, das uns vielleicht im Laufe unseres Lebens abhandengekommen oder nie so recht vertraut geworden ist. Nicht selten sind es Kinder oder Enkelkinder, bei denen wir in die Lehre gehen können.

Was finden und entdecken sie nicht alles, wenn wir mit ihnen unterwegs sind. Ihre Begeisterung, ihr Staunen kann uns anstecken, auch wenn es womöglich andere Dinge sind, die uns anrühren.

*Unter dunklem Himmel
das Licht der Kirschblüten.
Verweile doch.*



